

## BEOBACHTUNGEN ZUM SEMANTISCHEN INVENTAR DES TRAUMES

MARTIN MEISER

**Abstract.** The article offers observations on ἐνύπνιον, ὄναρ/ὄνειραρ/ὄνειρος, ὄραμα and ὄρασις as well as on φάντασμα and φαντασία. The first two word families in particular can be used *promiscue*. For the New Testament and later ancient Christian literature, the relative preference for ἐνύπνιον in Gen 37; 40f. has not influenced their language use.

**Keywords:** Dream, Classics, Inscriptions, Septuagint, New Testament, Church Fathers.

Erik Eynikel hat sich vor allem durch seine starke und engagierte Beteiligung an dem bekannten *Greek-English Lexicon to the Septuagint* und am *Historical Theological Lexicon of the Septuagint* bleibende Verdienste um die biblische Lexikographie erworben.<sup>1</sup> So liegt es nahe, ihn mit einem entsprechenden lexikographischen Beitrag zu grüßen.<sup>2</sup>

### 1. Methodische Vorbemerkungen

Eine exakte Trennschärfe zwischen den griechischen Begriffen des semantischen Feldes „Traum“ lässt sich vor Aristoteles selten ziehen; das gilt für pagan-griechische, jüdische und christliche Literatur. So können die Begriffe ἐνύπνιον und ὄνειραρ<sup>3</sup>, ὄνειρος und ὄψις<sup>4</sup>, ὄναρ, ἐνύπνιον und ὄνειραρ<sup>5</sup>, ὄναρ und ὕπνος<sup>6</sup>

<sup>1</sup> LUST/EYNIKEL/HAUSPIE, *A Greek-English Lexicon on the Septuagint*, 1994/1996; BONS (Hg.), *Historical-Theological Lexicon to the Septuagint* (bisher erschienen: Bd. 1, Alpha – Gamma); vgl. auch EYNIKEL, „lexicographie,“ passim. – Die Abkürzungen für die pagane Gräzität sowie für Philon von Alexandria und Josephus folgen dem Brill Dictionary of Ancient Greek, English Edition ed. by Madeleine GOH and Chad SCHROEDER.

<sup>2</sup> Frau Dr. phil. Melissa Kunz, Leipzig, hat mir freundlicherweise das Manuskript ihrer Dissertation (*Traumphänomen*) sowie zwei weitere, ebenfalls noch unpublizierte Manuskripte zur Verfügung gestellt, wofür ich ihr aufrichtig danke. Die sachliche, über die Lexikographie hinausgehende Seite dieses Beitrages hat gerade für den alphilologischen Bereich durch ihre Ausführungen wesentliche Förderung erfahren. Traumkonzepte sind immer in Verbindung mit Seelen- und Wahrnehmungskonzepten zu beschreiben (KUNZ, *Traumphänomen*, 11).

<sup>3</sup> Aischylos, *Pers.* 176.226; Aristophanes, *Ve.* 25.53; Theokrit, *Carm.* 21.29.31. Auch in der Septuaginta begegnen Begriffe manchmal *promiscue*, z.B. ἐνύπνιον in Sir 34,1 und ὕπνος in Sir 40,6.

promiscue gebraucht werden.<sup>7</sup> Auch kann das Verbum ὄραω mit ὄναρ<sup>8</sup> und ὄνειραρ<sup>9</sup>, aber auch mit ἐνύπνιον kombiniert werden<sup>10</sup>; ὕπαρ kann das Antonym zu ἐνύπνιον<sup>11</sup> wie zu ὄναρ<sup>12</sup> bilden. Bei Aristoteles werden ἐνύπνιον und ὕπνος promiscue verwendet.<sup>13</sup> Dass bei Aristoteles ἐνύπνιον meist den Tagesrest benennt, ὄνειρος den die Zukunft verkündenden Traum,<sup>14</sup> ist dann bei Artemidor wieder aufgenommen.<sup>15</sup>

Eine zweite Einschränkung muss genannt werden: Nicht alles, was sich heute lexikographisch darstellen lässt, kann bzw. muss jedem einzelnen der antiken Autoren incl. der Übersetzer der Septuaginta vor Augen gestanden haben. Gleichwohl

Bei Philon von Alexandria, *Ios.* 126; Basilius von Caesarea, *Epist.* 14,1, COURTONNE I 43; Gregor von Nyssa, *Opif.* 13, PG 44, 172 B, stehen ὄνειρος und ἐνύπνιον promiscue.

- <sup>4</sup> Theokrit, *Carm.* 21,64.67. Bei Euripides, *Hec.* 70–73, stehen φάσμα, ὄνειρος und ὄψις zusammen. Die Begriffe ὄνειραρ und ὄψις stehen promiscue bei Josephus, *A.I.* II 14f.70.
- <sup>5</sup> Aristophanes, *Ve.* 13.25.53. Bei Josephus, *A.I.* X 216f. stehen ὄψις, ὄναρ und ἐνύπνιον promiscue. Auch ὄνειρώδη φαντασία und ἐνύπνιον begegnen bei Gregor von Nyssa, *Opif.* 13, PG 44, 168 B–D im selben Kontext, ὄράματα, ἐνύπνια und ὄπτασίαι bei Ps.-Klemens, *Hom.* XVII 17,5, GCS 42, 239.
- <sup>6</sup> Platon, *Theaet.* 158c.
- <sup>7</sup> Manchmal ist eher an eine Apposition zu denken. So stehen ἐνύπνιον und ὄνειρος bei Homer, *Il.* II 56; *Od.* XIV 495 in Apposition; ἐνύπνιον drückt den schlafenden Zustand aus, ὄνειρος die Erscheinung (PAPE, *Handwörterbuch*, 860, s.v. ἐνύπνιον).
- <sup>8</sup> Εἶδον ὄναρ: Aristophanes, *Eq.* 1090; *Ve.* 13.
- <sup>9</sup> Theokrit, *Carm.* 21,24; vgl. auch die Wendung ὄνειράτων ὄψις bei Gregor von Nazianz, *Or.* 18,12, PG 35, 1000 A.
- <sup>10</sup> Aristophanes, *Ve.* 25.
- <sup>11</sup> Gregor von Nyssa, *VMacr.* 3, GNO 8/1, 372.
- <sup>12</sup> Homer, *Od.* XIX 547; 20, 90; Pindar, *O.* 13,66f.; Platon, *Rp.* VII 520c; *Phil.* 65e; Eusebius von Caesarea, *V.C.* III 15,2, GCS, 89; Methodius von Olymp, *Symp.* 7,5,162, SC 95, 190; Theodoret, *In Dan.*, PG 81, 1280 C.
- <sup>13</sup> Vgl. bereits die Titel Περὶ ὕπνου καὶ ἐργηγόρσεως (*De somno et Vigilia*, 453b11–458a32), Περὶ ἐνυπνίων (*De Insomniis*, 458a33–462b11) und Περὶ τῆς καθ' ὕπνον μαντικῆς (*De divinatione*, 462b12–464b18). In *De Insomniis* kann ἐνύπνιον mit ὕπνος promiscue stehen, während ὄνειρος und ὄναρ nicht begegnen. In *De divinatione* begegnen von der Wortfamilie ὄναρ das Verbum ὄνειρώπτω, vom Traum von Tieren gebraucht, sowie in § 2, 463b16 das Compositum εὐθωόνειρος von Menschen, ebenso in § 2, 464b7.16 das Compositum εὐθυονειρία (in Aristoteles, *E.E.* VIII 2, 1248a40 verweist εὐθυονειρία auf die dämonische, nicht die göttliche Herkunft der Träume, vgl. KUNZ, *Traumphänomen*, 262).
- <sup>14</sup> Artemidor, *Oneirocr.* 1,1. Auch bei Macrobius, *Somn.* I 3,4 meint ἐνύπνιον den Tagesrest.
- <sup>15</sup> KUNZ, *Traumphänomen*, 183; anders HARRISSON, *Dreams*, 52, MAMBELLI, „Old Greek Daniel 2,“ 449f.

kann es sein, dass die wesentlichen Begriffe sich, vor allem hinsichtlich der Wertung, nur teilweise überlappen.

Vollständigkeit ist bei der Fülle des Materials nicht möglich, zumal Vieles nur fragmentarisch vorliegt. So können Ergebnisse nur tentativ formuliert werden.

## 2. ἐνύπνιον

### 2.1. Pagan-griechische Literatur

Die Etymologie von ἐνύπνιον lässt, wie auch die Wendung ὄψις ἐνυπνίου anzeigt, eher an den schlafartigen Zustand denken, in dem man Träume hat,<sup>16</sup> doch bezeichnet der Begriff ἐνύπνιον dann auch den Traum selbst, wie vor allem die Wendung ἐνύπνιον ἰδεῖν klar macht.<sup>17</sup> Gelegentlich kann bei ein- und demselben Schriftsteller beides ineinander übergehen.<sup>18</sup>

Bei Träumen kann inhaltlich unterschieden werden zwischen der Formulierung eines augenscheinlichen Ideals<sup>19</sup>, der Ansage einer (zumeist unheilvollen) Zukunft<sup>20</sup> und einer Handlungsanweisung<sup>21</sup>, wozu, wie auch in manchen Inschriften, z.B. die geforderte Errichtung eines Altars gehören kann<sup>22</sup>, aber auch Tagesresten; das alles kann mit ἐνύπνιον, aber auch mit anderen Begriffen formuliert werden.

Speziell bei Platon kann ἐνύπνιον gelegentlich positiv konnotiert sein<sup>23</sup>; häufiger ist der kritische Gebrauch für die Unsicherheit der sinnlichen Wahrnehmung in

<sup>16</sup> Vgl. bei Herodot, *Hist.*, V 55; VIII 54; Aristophanes, *Ve.* 1218 die Wendung ὄψις ἐνυπνίου. ἐνύπνιον bezeichnet hier wie bei Aischylos, *Pers.* 510, den schlafartigen Zustand, ὄψις das Geschaute. Dasselbe gilt von der Wendung φαντάσματα ἐνυπνίων bei Aischylos, *Sept.* 710 und ἔνυπνον φάντασμα bei Plutarch, *Superst. (Mor.* 166 A, für den Traum selbst steht in diesem Kontext in 165 E ὄνειρος): φαντάσματα bezeichnet den Inhalt des Traumes, ἐνυπνίων den Tatbestand, dass man das, was man erlebt hat, nicht im Wachzustand erlebt hat. In jüdischer (Dan 8,2<sup>LXX</sup>: ὄραμα τοῦ ἐνυπνίου μου) und christlicher Literatur (Gregor von Nyssa, *VMacr.* 18, GNO 8/1, 391: ὄψις ἐνυπνίου) setzt sich das Phänomen fort.

<sup>17</sup> Aristophanes, *Ve.* 25. - Auch der Begriff ὕπνος kann den Traum, etwa den (vermeintlich) Zukunft ansagenden Traum benennen (Euripides, *I.T.* 44–56).

<sup>18</sup> Vgl. bei Herodot, *Hist.* V 55; VIII 54, die Wendung ὄψις ἐνυπνίου einerseits, in *Hist.* VII 16 die Wendung ἐνύπνια... πεπλανημένα andererseits; im selben Kontext in *Hist.* VII 16 fällt die Wendung αἱ ὄψεις (sic!) τῶν ὄνειράτων.

<sup>19</sup> Aristophanes, *Ve.* 1218 (wie im Deutschen z.B. „Traumhaus“).

<sup>20</sup> Aischylos, *Pers.* 226.518; Herodot, *Hist.* 5,55; Platon, *Crit.* 44a. In Herodot, *Hist.* VII 16 bezeichnet der Begriff hingegen einen täuschenden Traum.

<sup>21</sup> ἐνύπνιον Herodot, *Hist.* VIII 54; Platon, *Phaed.* 60e–61b (dazu KUNZ, *Traumphänomen*, 125, die eine mögliche sachliche Anlehnung an Homer diskutiert).

<sup>22</sup> Pindar, *O.* 13,79.

<sup>23</sup> Bei Platon, *Rp.* IV 443b, charakterisiert die Traum-Metapher eine noch nicht genügend reflektierte Hypothese, die sich gleichwohl als wahr erwies. Vgl. aber auch Xenophon, *Symp.* IV 48.

der Welt des Werdens, die sich aus deren Relativität ergibt,<sup>24</sup> oder als Metapher für die Selbsttäuschung<sup>25</sup> oder für die Begierdeträume, die dem tagsüber lasterhaften Leben eines Menschen entsprechen und mangelnde Kontrolle des Verstandes (λογιστικόν) über den begehrenden Teil der Seele, das ἐπιθυμητικόν, signalisieren.<sup>26</sup>

## 2.2. Pagan-griechische Inschriften

Der Begriff ἐνόπνιον begegnet zur Bezeichnung einer Traumerscheinung des Gottes Asklepios, der kranke Menschen über die Heilungsvorgänge aufklärt oder auch direkt selbst heilt<sup>27</sup>, aber auch in der Aufforderung zum Bau eines Altars.<sup>28</sup> Die Formel κατὰ τὸν ὕπνον begegnet einmal in einer Traumanweisung<sup>29</sup>, manchmal auch in einer Weiheinschrift.<sup>30</sup>

## 2.3. Septuaginta, antike jüdische Literatur und Neues Testament

In Hi 7,14 stehen ἐνόπνιον und ὄραμα, in Dan 4,2<sup>Th</sup> ἐνόπνιον und ὄρασις als Parallelbegriffe; an einer genauen Abgrenzung von Traum und Vision war man nicht wirklich interessiert. Der Begriff ἐνόπνιον kann in der Septuaginta einen Traum bezeichnen, dem auktorial Realitätsgehalt im Sinne einer Zukunftsankündigung zugeschrieben wird<sup>31</sup>, aber auch negativ<sup>32</sup> konnotiert sein. In der Daniel-Septuaginta begegnet ἐνόπνιον vor allem von den Träumen Nebukadnezars; die auf Daniel bezogenen Stellen reden entweder von seiner auf die Träume anderer bezogene Deutungskompetenz (Dan 1,17) oder sichern den Realitätsgehalt zusätzlich durch

<sup>24</sup> Bei Platon, *Theaet.* 157e, wird ἐνόπνιον neben den Krankheiten (νόσοι) und dem Wahnsinn (μανία) genannt (zu dieser Stelle vgl. KUNZ, *Traumphänomen*, 157–161).

<sup>25</sup> Platon, *Pol.* 290b (dazu vgl. KUNZ, *Traumphänomen*, 448).

<sup>26</sup> Platon, *Rp.* IX 572ab; dasselbe vom ὕπνος *Rp.* IX 572b. Vgl. dazu KUNZ, *Traumphänomen*, 119–122.

<sup>27</sup> IG IV<sup>2</sup> 1,121 (350–300 v. Chr., Epidauros).

<sup>28</sup> IG XII,3 1336 sowie IG XII,3, 1342 (beide undatiert, Sporadische Inseln/Ägäis, auf denselben Altar zu Ehren der Göttin Ὀμόνοια bezogen). Für papyrologische Belege (UPZ 1.70; 1.77; 1.78; 1.79. 1.81) vgl. MAMBELLI, „Old Greek Daniel 2,“ 452f.

<sup>29</sup> IG XI,4 1299 (3. Jhd. v. Chr., Delos).

<sup>30</sup> IG XII,4 3912 (2. Jhd. n. Chr., Patmos, für Artemis von Patmos); IGUR (Inscriptiones Graecae Urbis Romae) 1,67 (1. Jhd. n. Chr., Rom).

<sup>31</sup> Ri 7,13; 1Reg 28,6.15; 3Reg 3,15; Joel 2,1; 3,1 (in Ri 713; Joel 3,1 auch das Verbum ἐνσπνιάζομαι); Dan 7,1<sup>Th</sup>. Vom unheilvollen Traum auch Est A 1.4.11; Dan 2,1.3.6.

<sup>32</sup> Dtn 13,2.4.6 (an allen Stellen auch das Verbum ἐνσπνιάζομαι); Koh 5,2.6; Sir 34,1–3.5.7; PsSal 6,3; Jer 23,25.27.28; 36[29],8 (in Jer 23,25; 36[29],8 und zusätzlich in Jer 34[27],9 auch das Verbum ἐνσπνιάζομαι). Negativ konnotiertes ὕπνος vom verwirrenden Traum begegnet in Sir 40,6; negativ konnotiertes ἐνσπνιάζομαι ersetzt in Jes 56,10 kontextgemäß das hebr. חזר. In Jes 29,7f. stehen Substantiv und Verb für den täuschenden Traum.

ὄραμα ab (Dan 8,1).<sup>33</sup> In der Theodotion-Fassung des Danielbuches geht es im Dan 5,12 ebenfalls um Daniels Deutungskompetenz, in Dan 7,1 erfolgt die Sicherung des Realitätsgehaltes wiederum durch eine Verbform von ὄραω.

Philon von Alexandria gebraucht ἐνύπνιον vom täuschenden Traum,<sup>34</sup> kann den Begriff in *Somn.* II 78 aber auch positiv verwenden, wo der träumende Joseph regelrecht als Mystagoge bezeichnet wird. Die Klarheit der ἐνύπνια kann nur mit Hilfe Gottes gefunden werden – Philon, *Cher.* 128, zitiert Gen 40,8 – was den kritischen Gebrauch von ἐνύπνιον bei Philon erklären kann. Bei Josephus kann ἐνύπνιον von einer Handlungsanweisung stehen, aber auch im Sinne von „Träumerei“ als Symbol des Unwirklichen.<sup>35</sup>

Im Neuen Testament begegnen ἐνύπνιον und ἐνυπνιάζομαι positiv konnotiert in Apg 2,17, in dem Zitat aus Joel 3,1, das Verbum, negativ konnotiert, auch in Jud 8.<sup>36</sup>

Auch die Belege für ἐνύπνιον in antiker christlicher Literatur sind nicht allzu zahlreich<sup>37</sup> und können eine negative Konnotation tragen.<sup>38</sup>

### 3. ὄναρ, ὄνειραρ, ὄνειρος

#### 3.1. Pagan-griechische Literatur

Der Begriff ὄναρ ist nur im Nom. und Akk. und, vor allen bei den Tragikern, in adverbialer Verwendung gebräuchlich.<sup>39</sup> Als Antonym fungiert häufiger ὕπαρ (s.o.); von daher bedeutet οὔτε ὄναρ οὔθ' ὕπαρ manchmal nur „ganz und gar

<sup>33</sup> MAMBELLI, „Old Greek and Daniel 2,“ 460–466, beobachtet, wie in Dan 2 zunehmend ὄραμα über ἐνύπνιον die Oberhand gewinnt, weil, anders als das generische ἐνύπνιον, das göttlich gesandte ὄραμα das zuverlässige Eintreten des Angekündigten (vgl. das ἀκριβές in Dan 2,45<sup>OG</sup>) verbürgt, wie der König erst als Letzter in der Szene begreift.

<sup>34</sup> Philon, *Leg.* III 226.229; Jos. 130.134.143; *Somn.* I 121 (wie auch die Verben ἐνυπνιάζομαι und ὄνειροπολέω in *Somn.* II 105, letzteres negativ auch in *Somn.* II 162). Philons Traumkonzeption ist wohl von Poseidonios abhängig.

<sup>35</sup> Ersteres *Ap.* I 207.294.298, Letzteres *Ap.* I 211. Das Verbum ἐνυπνιάζομαι fehlt. Generell wird bei Josephus kein Traumvokabular verwendet, um das Treiben vom Messiasprätendenten im Vorfeld des jüdisch-römischen Krieges zu beschreiben.

<sup>36</sup> Die Belege für ὕπνος meinen den Schlaf im Unterschied zum Wachzustand (Mt 1,24; Lk 9,32; Joh 11,13; Apg 20,9; Röm 13,11) oder zum Tod (Joh 11,13), sind aber alle nicht traum-affin.

<sup>37</sup> Bei Lampe, *Lexicon*, existiert kein eigener Eintrag für das Substantiv ἐνύπνιον; vgl. allerdings Palladius, *Hist. Laus.* 19,10 FC 67, 168, wo ἐνύπνιον von verstörenden Träumen gebraucht wird. Auch ἐνυπνιάζομαι begegnet in diesem Sinne (Palladius, *Hist. Laus.* 19,6, FC 67, 166).

<sup>38</sup> Vgl. etwa Ps.-Klemens, *Hom.* XVII 17,5; 19,1, GCS 42, 239 Nicht durch einen Traum erschließt sich das Wahre, sondern durch Einsicht. Vgl. ferner Basilius von Caesarea, *Epist.* 14,1, COURTONNE I 43 (an Gregor), von illusionären Träumen: Hoffnungen sind Träume der Wachenden (ἐπαινώ γὰρ τὸν εἰπόντα τὰς ἐλπίδας εἶναι γρηγορούντων ἐνύπνια).

<sup>39</sup> Für Letzteres vgl. z.B. Aischylos, *Eum.* 131.

nicht“.<sup>40</sup> Ähnlich wie die Wendung ὄψις ἐνυπνίου kann auch die Formel ὄνειράτων ὄψις gebildet werden, bei der der eigentliche Inhalt des Traumes, das „Traumgesicht“, durch ὄψις angezeigt wird.<sup>41</sup>

Der Begriff ὄναρ kann den trügerischen<sup>42</sup>, den Unheil ankündigenden<sup>43</sup> und auch generell den erschreckenden Traum bezeichnen.<sup>44</sup> Er erfasst ebenfalls häufig das Flüchtige<sup>45</sup> und das Illusionäre<sup>46</sup> und steht deshalb metaphorisch in der selbstironischen Rede des Sokrates über die Minderwertigkeit seiner Weisheit<sup>47</sup>, aber auch für die schnell verfliegende Jugendzeit<sup>48</sup> und das Lebenseinschränkende am Greisenalter<sup>49</sup>, darüber hinaus als generelle anthropologische Aussage über die Vergänglichkeit menschlichen Lebens.<sup>50</sup>

Auch ὄνειρα<sup>51</sup> kann das schreckenerregende Unheil ankündigende Traumgesicht<sup>52</sup> wie eine Handlungsanweisung benennen<sup>53</sup> und als negativ nuancierte

<sup>40</sup> Platon, *Phil.* 36e.

<sup>41</sup> Gregor von Nazianz, *Or.* 18,12, PG 35, 1000 A. Bei Josephus, *A.I.* X 272 begegnet die Formulierung ὄψις τοῦ φαντάσματος.

<sup>42</sup> Plutarch, *Thes.* 32,1.

<sup>43</sup> Vgl. Aischylos, *Ch.* 526–550: Klytaemnaestra, die ihren Mann umgebracht hatte, träumt davon, dass sie einen Drachen gebiert, der beim Stillen Blut aus ihr heraussaugt. Orestes deutet den Traum und verwirklicht ihn: Der Drache ist er selbst, dass Aussaugen des Blutes ist das Aussagen ihrer Lebenskraft, d.h. ihre Tötung. Textintern erklärt der Traum, wie des Orestes Rache an seinem Vater vollzogen werden wird.

<sup>44</sup> Der empfindungslose Schlaf, in dem man nicht einmal einen Traum hat, ist, so der platonische Sokrates, dem Tod vergleichbar (Platon, *Ap.* 40c f.). Ein solcher Schlaf wird einer durch Träume beunruhigten Nacht generell vorgezogen (Platon, *Ap.* 40d – beide Stellen mit ὄναρ formuliert).

<sup>45</sup> Theognis, *Eleg.* 1,1020.

<sup>46</sup> Platon, *Theaet.* 208b (weitere Stellen für diesen sachlichen Zusammenhang bei KUNZ, *Traum-Phänomen*, 448f.). Der Begriff steht bei Euripides, *I.T.* 518 von etwas, was einem nicht einmal im Traum als nützlich vorkommt.

<sup>47</sup> Platon, *Symp.* 175e.

<sup>48</sup> Ps.-Theokrit, *Carm.* 27,8. Die Unechtheit des *Carm.* 27 wird durch den Herausgeber und Übersetzer EFFE, 246, festgestellt, aber nicht weiter begründet.

<sup>49</sup> Als Greis, dem die Kriegskraft fehlt und der sich auf den Stock stützen muss, ist man nur ein am Tage umherirrendes Traumbild (ὄναρ ἡμερόφαντον; Aischylos, *Ag.* 82).

<sup>50</sup> Pindar, *P.* 8, 95f.: σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος.

<sup>51</sup> Der Nom. Sg. scheint nicht in Gebrauch gewesen zu sein (PASSOW, *Handwörterbuch* II/1, 479).

<sup>52</sup> Homer, *Od.* XX 87; Aischylos, *Ag.* 891; *Ch.* 929; *Prom.* 655 (parallel zu νυκτίφοιτα φάσματα *Prom.* 657); Sophokles, *El.* 460. Der Begriff steht später bei Porphyrios, *Abst.* 2,41.53 von Träumen, die durch gute Dämonen hervorgerufen sind (KUNZ, „Ein anonymes syrisches Text“, 30).

<sup>53</sup> Die Handlungsanweisung kann z.B. bei Sophokles auch tragische Züge annehmen: Im Traum sieht sich der Mensch zu Handlungen geneigt, die er im wahren Leben nicht vollziehen würde

Metapher für mangelnden Realitätsbezug fungieren.<sup>54</sup> Seltener steht ὄνειρα für angenehme Träumen.<sup>55</sup>

Mit dem Begriff ὄνειρος bezeichnet Homer unterschiedslos die wertvollen mantischen Träume<sup>56</sup> und die trügerischen Träume<sup>57</sup>, wie der Begriff auch als Metapher für das Nichtige stehen kann.<sup>58</sup> Von diesen negativ nuancierten Stellen findet der Begriff auch Eingang in die Traumkritik in der antiken Homer-Kommentierung.<sup>59</sup> Ungeachtet möglicher Kritik an der Unsicherheit von Träumen gibt es durch die gesamte Antike Versuche der Bewältigung der Kontingenz. Traumdeutung gilt bei Aischylos als eine der Kulturleistungen, die Prometheus den Sterblichen vermittelt, ähnlich wie die Eingeweideschau.<sup>60</sup>

Auch der Begriff ὄνειρος bezeichnet unheilankündigende<sup>61</sup>, furchterregende<sup>62</sup> und, mit ψευδής näher bestimmt, trügerische Träume<sup>63</sup> und steht metaphorisch für das Flüchtige, schnell Vergehende, das man nicht festhalten kann.<sup>64</sup> Das Neutrum ὄνειρον statt des Masc. ὄνειρος begegnet wiederum in ähnlicher semantischer Spannbreite.<sup>65</sup>

(*Oed.* 977–983) – die Tragik des Oedipus besteht darin, sie unwissend eben doch ausgeführt zu haben.

<sup>54</sup> So etwa bei Aischylos, *Pr.* 448: Menschen konnten vor den Gaben des Prometheus (Astronomie zur Berechnung der Jahreszeiten; Erfindung der Zahl und der Schrift; Einsatz von Nutztieren) keine Konsequenzen aus dem Wahrgenommenen ziehen, sondern lebten, Traum-Wesen gleich, in ständiger geistiger Verwirrung.

<sup>55</sup> Euripides, *Alc.* 354.

<sup>56</sup> Ein Beispiel für einen zukunftsansagenden Traum findet sich, mit ὄνειρος formuliert, bei Homer, *Od.* XIX 535–558 – hier liegt wohl eine der wichtigsten Stellen für griechisches Denken über den Traum vor –: Penelope erzählt ihrem heimgekehrten, aber von ihr nicht erkannten Ehemann ihren Traum, in dem der Ehemann selbst auftritt und ihr das Bild von dem die Gänse tötenden Adler erklärt: Es ist Odysseus selbst, der die Freier vertreiben wird, so dass die Ehe zwischen ihm und Penelope bestehen bleiben kann.

<sup>57</sup> Homer, *Od.* XIX 560–567.

<sup>58</sup> Homer, *Od.* XI 208; XIX 581.

<sup>59</sup> Zu *Il.* II 36 heißt es, der Dichter lehre, sich nicht auf Träume zu stützen Δίδασκει ὁ ποιήτης μὴ ἐπαίρεσθαι ταῖς ὄψεσι τῶν ὄνειρων (ERBSE [Hg.], *Scholia* I, 184; die Kommentierung stammt aus den *scholia exegetica*, nicht auf vorchristliche Zeit zu datieren, da von Quellen des 1. Jhdts. v. Chr. abhängig; Erbse, XIII). Zu *Il.* II 39 heißt es, Agamemnon sei dem Traum gehorsam, durch Zeus getäuscht (Πείθεται δὲ ὄνειρω Ἀγαμέμνων σφαλλόμενος ὑπὸ Διός; ERBSE [Hg.], *Scholia* I, 185; *scholia exegetica*).

<sup>60</sup> Aischylos, *Pr.* 485f. (ἐξ ὄνειράτων).493–498.

<sup>61</sup> Aristophanes, *Ran.* 1332; Euripides, *Hec.* 73.89.

<sup>62</sup> Apollonius von Rhodos, *Argon.* III 618.636.

<sup>63</sup> Euripides, *I.T.* 569–571.

<sup>64</sup> Homer, *Od.* XI 222.

<sup>65</sup> Vgl. etwa Homer, *Od.* IV 181; Aischylos, *Ch.* 541.550 (vom schreckenerregenden Traum); Euripides, *H.F.* 517 (vom Tagtraum) und öfters bei Herodot.

Die Nennung anderer Wörter aus der Wortfamilie kann sich kürzer halten. Das Substantiv ὄνειρωξις steht gelegentlich für ein nicht wahrheitsfähiges Träumen, das Verbum ὄνειρώπτω ist eher unspezifisch gebraucht.<sup>66</sup> Die Verben ὄνειροπολέω und ὑπνώπτω stehen bei Platon für die unphilosophische, nicht zur Erkenntnis der Idee des Guten vordringende Lebensweise, die für die Regierungsverantwortung disqualifiziert.<sup>67</sup> Ebenfalls mit ὄνειροπολέω wird der Vorwurf formuliert, dass man mit Traumorakeln andere täuschen kann.<sup>68</sup> Das Wort ὄνειροπομπέω begegnet vor allem in magischen Texten.<sup>69</sup>

### 3.2. Pagan-griechische Inschriften

Der Begriff ὄναρ begegnet öfters in Dankinschriften allgemeiner Art<sup>70</sup> oder auch speziell in Dankinschriften nach erfolgter Heilung<sup>71</sup> oder in Weiheinschriften, jeweils die Veranlassung der Weihung benennend.<sup>72</sup> Für ὄνειρος ist IG XII,7 120 zu registrieren, eine Grabinschrift, bei der die Verstorbene erwähnt, dass sie ihrem Ehemann fünf Kinder geboren hat; die Fortsetzung ist leider unklar: ὄν/ὄς ὄνειρος ἰς τὸν ἐδῶνα ἤρ[θ]α. Im Genitiv sind 8 Inschriften zu nennen, vor allem Weiheinschriften aus dem heutigen Bulgarien.<sup>73</sup> Auch die Formel κατ' ὄνειρον ist belegt.<sup>74</sup>

<sup>66</sup> Ersteres Platon, *Tim.* 52b; letzteres Platon, *Theaet.* 158b.

<sup>67</sup> Platon, *Rp.* VII 534c. Vgl. dazu KUNZ, *Traumphänomen*, 442–444: Der Begriff εἰδῶλον (Abbild) bezeichnet das, was zu erfassen der nicht philosophisch Reflektierende maximal fähig ist.

<sup>68</sup> Aristophanes, *Equ.* 809.

<sup>69</sup> LIDDELL/SCOTT, s.v.

<sup>70</sup> LAeg. Thrace E 431 (1/2. Jhd. n. Chr., Thrakien; Stiftung einer Statue durch Claudius Philomousos). NÄF, *Traum*, 72, benennt das als Phänomen vor allem der nachklassischen Zeit.

<sup>71</sup> Zu nennen sind IG IV<sup>2</sup> 1,127 (224 n. Chr., Epidauros, für Apollon von Malea und dem Heiland (Σωτήρι) Asklepios Epidauros, von Tiberius Claudius Severus; derselbe gibt sich auch in IG IV<sup>2</sup> 1,475 [224, Epidauros] als Stifter für Asklepios zu erkennen), IG IV<sup>2</sup> 1,438 (355 n. Chr., Epidauros) für Asklepios, von dem Hierophanten und Priester Mnaseas gestiftet. IG IV<sup>2</sup> 1,516 (1.-5. Jhd. n. Chr., Epidauros): Inschrift für Artemis, der Retterin (Fem. von Σωτήρ) und dem Heiland (Σωτήρι) Asklepios, von Publius Atilianus. IG IV<sup>2</sup> 1,561 (1/2. Jhd. n. Chr., Epidauros, dem „Heiland“ Telesphoros, durch Fabullus).

<sup>72</sup> IG IV<sup>2</sup>,1 544 (1/2. Jhd. n. Chr., Epidauros, zugunsten der Nymphen, von Zosimos); SEG 15, 554 (römische Periode; Thasos/Ägäis, für die Göttermutter, durch Artemidor); SEG 57, 1713 (1/2. Jhd. n. Chr., Kappadokien, für die Nymphe Dorothea); CMRDM 4, 137: εὐχαριστήριον für den Mondgott Men (undatiert, Pisidien). Vermutlich gehören auch IG IP<sup>2</sup> 4863/4 (undatiert, Attika, zugunsten von Aphrodite); IG IV<sup>2</sup>,1 511 für die Dioskuren (2. Jhd. n. Chr., Epidauros) hierher. Zu den Funden in Epidauros vgl. auch WOLTER, „Inscriptliche Heilungsberichte“, passim.

<sup>73</sup> Zu nennen sind IGBulg III,2 1795 (undatiert, Hadrianopolis: Weiheinschrift für Apollon durch Apollodoros); IGBulg II 682 (undatiert, Nikopolis: Weiheinschrift für eine Göttin, durch Lucius Andronicus); IGBulg II 680 (undatiert: den Göttern Hosios und Dikaios, gemäß einem Traum, gestiftet durch die βουλή und den δῆμος). Vgl. aber auch SEG 33, 1013 (262/263 n. Chr., Lydien: Ein Athener, von Zeus wegen einer in Unwissenheit begangenen Sünde [ἀμαρτεία] ὑπὸ ὄνειρου

### 3.3. Jüdische und christliche Texte

In der Septuaginta fehlen ὄναρ, ὄνειραρ, ὄνειρος in den Übersetzungsteilen völlig. In einigen von vornherein griechisch abgefassten Schriften begegnet nur ὄνειρος, sowohl von erschreckenden, Unheil ankündigenden Träumen als auch von einem glückverheißenden Traum<sup>75</sup>, steht aber auch als Symbol des Unwirklichen: Eleazar hält den Folterungen stand, als ob er nur im Traum gequält würde (4Makk 6,5).

Bei Philon von Alexandria kann ὄναρ als Symbol des Täuschenden stehen<sup>76</sup> oder für das, worüber man aufgrund des Schlafzustandes keine Kontrolle hat,<sup>77</sup> begegnet aber auch in der Wiedergabe der Genesiserzählungen (Gen 28; 37; 40; 41; dazu s.u.). Der Plural ὄνειρατα steht u.a. von Träumen, die neben Trugbildern und Gespenstern für die Gottlosen kennzeichnend sind, und von Träumen des leeren Wahnes<sup>78</sup>, gelegentlich von der bloßen Einbildung, etwas gesehen zu haben, abgesetzt von „den Dingen, die den ἐνύπνια gleichen“.<sup>79</sup>

Auch bei Josephus hat der Begriff ὄναρ teil an der üblichen Breite des Bedeutungsspektrums. Negiertes ὄναρ steht an einer Stelle für die Wirklichkeit, die alle Erwartungen übertrifft<sup>80</sup>, allerdings kann der Begriff auch den Unheil anzeigenden Traum benennen.<sup>81</sup>

In die Nacherzählung der biblischen Geschichte fügt Josephus einen zusätzlichen Traum ein, als der Richter Ehud den Moabiterkönig Eglon tötet; vermutlich wollte Josephus das einfache Λόγος θεοῦ der biblischen Vorlage (Ri 3,20) etwas entschärfen und spricht von einer Traumerzählung, die Eglon dem König auf Befehl Gottes vortragen soll.<sup>82</sup>

Im Neuen Testament begegnet ὄναρ nur im Matthäusevangelium;<sup>83</sup> der Traum fungiert dort mehrfach als Handlungsanweisungen für Nebenfiguren, wird aber,

mit vielen Schlägen gestraft, errichtet aus Dankbarkeit [εὐχαριστῶν] eine Stele, wo er die großen Taten [δυνάμεις] des Gottes aufschreibt).

<sup>74</sup> SEG 64, 1185, (undatiert, Lydien, für die „Große Göttin“). Der Begriff begegnet ferner in SEG 59, 286 als Angabe der Veranlassung einer Inschrift (3. Jhdt. n. Chr., Attika).

<sup>75</sup> Ersteres Sap 18,17.19, letzteres 2Makk 15,11.

<sup>76</sup> Philon von Alexandria, *Fug.* 143.

<sup>77</sup> So in der Wendung οὐδ' ὄναρ („nicht einmal im Traum“) in *Somm.* II 147: Es gibt Menschen, die nicht einmal im Traum ein lasterhaftes Leben gekannt haben, aber später dann doch den Lastern verfallen sind.

<sup>78</sup> Ersteres *Somm.* II 133, Letzteres *Somm.* II 155.

<sup>79</sup> *Somm.* II 138.

<sup>80</sup> Negativ in Josephus, *A.I.* XVII 238, positiv in *A.I.* XVII 351.

<sup>81</sup> *Bell.* II 112.114.116; *A.I.* IX 85.

<sup>82</sup> *A.I.* V 192 (ὄναρ).193 (ὄνειρος).

<sup>83</sup> Mt 1,20; 2,12.13.19; 27,19.

wie auch sonst im Neuen Testament, nie zur Begründung von Autorität und Statuszuweisung verwendet. Auf alttestamentliche Traumszenen wird im Neuen Testament nicht Bezug genommen. Auch in den alten Johannesakten begegnet der Begriff einmal für einen Traum als Handlungsanweisung.<sup>84</sup>

Bei Clemens von Alexandria referiert ὄναρ gelegentlich auf die fehlende Möglichkeit der Selbstkorrektur im Traum.<sup>85</sup> Andernorts scheint diese Möglichkeit jedoch vorausgesetzt: Der wirkliche Christ würde, so Clemens von Alexandria, Schändlichkeiten auch im Traum nicht billigen oder mitvollziehen,<sup>86</sup> ja sieht nicht einmal so etwas im Traum.<sup>87</sup>

Origenes macht sich einmal unter Verwendung von ὄναρ die antike partielle Wertschätzung von Träumen als Medien der Divination zunutze, um die biblischen Erzählungen über die Visionen als glaubwürdig zu erweisen.<sup>88</sup> Bei Epiphanius von Salamis begegnet der Begriff einmal im Rahmen einer traumtheoretischen Erörterung.<sup>89</sup>

Der Begriff ὄνειρος steht bei Philon für einen die Zukunft ankündigenden Traum<sup>90</sup>, bei Josephus hinsichtlich glücksverheißender Träume<sup>91</sup>, aber auch für einen Unheil ankündigenden<sup>92</sup>, einen täuschenden oder einen illusionären Traum.<sup>93</sup> Josephus gebraucht den Begriff auch da, wo er sich selbst der Fähigkeit rühmt, Träume deuten zu können.<sup>94</sup>

<sup>84</sup> *ActIoh.* 48, CCSA 1, 231.

<sup>85</sup> Clemens, *Str.* IV 139,2, GCS 52, 309: Wenn der wirkliche Christ gelernt hat, Gott zu lieben, so ist es für ihn in keiner Weise mehr möglich, weder im Wachen noch im Schlafen noch bei irgendeiner Sinnesvorstellung die Tugend je zu verlieren, weil Tagesreste nicht mehr wirksam sind. Deshalb befiehlt auch der Herr, zu wachen, damit nicht ein Traum die Seele überwältige (Clemens, *Str.* IV 139,4, GCS 52, 310). Die Wendung οὐδὲ κατ' ὄναρ meint bei Palladius, *Hist. Laus.* 71,2, FC 67, 328, dass ein Asket nicht einmal im Traum mit einer Frau Umgang hatte. Der Gedanke, dass der Traum dem moralischen Ist-Zustand entspricht, ist schon bei Platon, *Rp.* IX, 571c–572b, grundgelegt und findet sich auch bei Porphyrios (KUNZ, „Ein anonymes syrisches Text,“ 28 Anm. 81).

<sup>86</sup> Ersteres Clemens, *Str.* VII 36, GCS 17, 28; Letzteres Clemens, *Str.* V 98,7, GCS 52, 391, jeweils mit adverbialen ὄναρ formuliert.

<sup>87</sup> Clemens, *Str.* VII 77,3, GCS 17, 55.

<sup>88</sup> Origenes, *Cels.* I 48, SC 132, 200.

<sup>89</sup> Epiphanius von Salamis, *Haer.* 48,5,7 GCS 31, 227.

<sup>90</sup> Philon, *Migr.* 190.

<sup>91</sup> Josephus, *V.* 208.210 (an die eigene Adresse gerichteter Traum); *A.I.* II 217 (gegenüber der biblischen Vorlage Ex 2,2 [Geburt des Mose] neu eingefügt).

<sup>92</sup> Josephus, *B.I.* I 328; III 351.353; *A.I.* XIV 451; XVII 348 (dort im Wechsel zu ὄναρ, *A.I.* XVII 345).

<sup>93</sup> Ersteres Josephus, *A.I.* XVII 166, Letzteres *B.I.* VI 371.

<sup>94</sup> Josephus, *B.I.* III 352.

Auch in späterer christlicher Literatur begegnet ὄναρ von einem die Zukunft ankündigenden Traum<sup>95</sup> ebenso wie von einer Handlungsanweisung<sup>96</sup> wie als Symbol des Flüchtigen<sup>97</sup>, des Vergänglichen<sup>98</sup> und des Täuschenden.<sup>99</sup> Das adverbial gebrauchte ὄναρ steht gelegentlich einfach für „überhaupt nicht.“<sup>100</sup> Gott im Wachen schauen zu dürfen, nicht nur im Traum, ist nach Methodius von Olymp ein Vorzug der Gerechten der Urzeit gewesen (Seth, Abel [sic!], Henoch, Methusalem und Noah).<sup>101</sup> Gelegentlich steht der Begriff auch für etwas Gutes, was man sich im Traum vorstellt, aber nicht in der Realität erwartet.<sup>102</sup>

Den Begriff ὄνειρος kennzeichnet in späterer christlicher Literatur eine ähnliche Spannweite. Er bezeichnet den wahren Traum<sup>103</sup>, dann aber auch den unruhigen<sup>104</sup> und den undeutlichen Traum<sup>105</sup>; er steht für das nicht Beeinflussbare<sup>106</sup>, das Flüchtige<sup>107</sup> und Täuschende des Traumes<sup>108</sup>, aber auch für Träume als Handlungs-

<sup>95</sup> Sokrates, *H. e.* IV 31,11f., GCS NF 1, 267.

<sup>96</sup> Theodoret, *H. rel.* 3,22, SC 234, 286–288.

<sup>97</sup> Eusebius von Caesarea, *V.C.* III 15,2 GCS, 89; Gregor von Nazianz, *Or.* 19,4, PG 35, 1048 C; Johannes Chrysostomus, *Hom. Tit.* 2,4, PG 62, 676 (in einer Warnung davor, nach Ruhm und Ehre zu streben; Johannes Chrysostomus, *Hom. Hebr.* 9,5, PG 63, 82).

<sup>98</sup> Johannes Chrysostomus, *Hom. 1Cor.* 15,5; 36,6, PG 61, 128.315; *Hom. 2Thess.* 1,2, PG 62, 472 (der Begriff steht an allen drei Stellen parallel zu *σκιὰ*); *Hom. 2Cor.* 23,5, PG 61, 560 (vom äußeren Ruhm); *Hom. 1Tim.* 15,3, PG 62, 584 (von der Vergänglichkeit menschlichen Lebens und Strebens nach Äußerem).

<sup>99</sup> Gregor von Nazianz, *Or.* 5,25, SC 309, 342 (bezogen auf die rasche Hinfälligkeit der antichristlichen Maßnahmen Julians); Gregor von Nyssa, *Beat.* 1,4, GNO 7/2, 87 (bezogen auf das schnelle Vergehen der Jugendzeit); Johannes Chrysostomus, *Hom. 1Thess.* 9,3, PG 62, 450 (auf Reichtum und Ehre bezogen); Johannes Chrysostomus, *Hom. 1Cor.* 14,4, PG 61, 119.

<sup>100</sup> Clemens von Alexandria, *Str.* V 69,6, GCS 52, 372.

<sup>101</sup> Methodius von Olymp, *Symp.* 7,5,162, SC 95, 190.

<sup>102</sup> Johannes Chrysostomus, *Hom. 1Tim.* 4,1, PG 62, 520.

<sup>103</sup> Clemens, *Paed.* II 80,4, GCS 12, 206: Die wahren Träume können wir dank einer maßvollen Lebensführung am Tag bei Nacht auf uns wirken lassen. Sie sind Gedanken einer nüchternen Seele (Clemens, *Paed.* II 82,2, GCS 12, 207). Vom ὄνειρος als Zukunftsvorhersage vgl. auch Nemesios, *Nat. Hom.* 131, 5,8.

<sup>104</sup> Clemens von Alexandria, *Str.* III 24,2 GCS 52, 206.

<sup>105</sup> Clemens, *Str.* V 24,2, GCS 52, 341, der dieser Undeutlichkeit einen positiven Sinn abgewinnen kann: Der Mensch soll sich tiefer um deren Verstehen bemühen.

<sup>106</sup> Clemens, *Str.* VII 78,5, GCS 17, 56: Den wirklichen Christen können auch ihm widerfahrende Träume nicht von der Heiligkeit seines Denkens und Tuns abhalten. Clemens kann auch vom Wachtraum reden (*ὑπάρ ὄνειρώπτειν*; *Str.* IV 116,1, GCS 52, 299): Der Traum besteht darin, dass die Seele eine bloße Vorstellung für etwas Wirkliches hält (vgl. Plutarch, *Stoic. Rep.* [Mor. 1057 B] bei der Wiedergabe stoischer Lehre); im Wachen aber träumt, wer seine Begierde durch einen Anblick entflammen lässt.

<sup>107</sup> Theophilus, *Autol.* II 38,8, PTS 44, 97, zitiert Homer, *Od.* 11,222 von der Flüchtigkeit des Traumes als Metapher für das Schicksal der Seele, dann aber Homer, *Il.* XVI 856; XXIII 71 für die Vorstellung, dass die Seele in den Hades kommt. Theophilus will auf die Analogie zwischen

anweisung.<sup>109</sup> Die partielle Hochschätzung von Träumen haben sich, wenn man Basilius von Caesarea glauben darf, seine Gegner zunutze gemacht, um seine Lehren zu verunglimpfen.<sup>110</sup> Träume (ὄνειροι), die Andersdenkende vortragen, werden von Christen als Delegitimierung der eigenen Position erlebt, seien es Träume von Nichtchristen<sup>111</sup>, seien es Träume von Andersdenkenden.<sup>112</sup>

Seltener begegnet in christlicher Literatur das Substantiv ὀνειρώξις. Nach Gregor von Nazianz kamen die antichristlichen Pläne des Julian Apostata nicht über das Stadium der ὀνειρώξις hinaus.<sup>113</sup> Das Verbum ὀνειρώπτω fehlt in der Septuaginta wie im Neuen Testament.

#### 4. ὄραμα und ὄρασις

##### 4.1. Pagan-griechische Literatur

Beide Begriffe werden auch in Zusammenhängen gebraucht, die nicht traum-affin sind.<sup>114</sup> Der traum-affine Verwendungskontext ist aber epigraphisch bezeugt (s.u.).

##### 4.2. Inschriften und Papyri

ὄραμα begegnet gelegentlich in Weiheinschriften, zu deren Abfassung anweisend, sowie in Papyri<sup>115</sup>, während ὄρασις und ἔκστασις, soweit mir bekannt,

paganen und christlichen Vorstellungen des Gerichtes verweisen. Vgl. ferner Basilius von Caesarea, *Epist.* 28,2, COURTONNE I 68 (Trostbrief an die Gemeinde von Neocaesarea).

<sup>108</sup> Johannes Chrysostomus, *Virg.* 80,1, SC 125, 378 (Reichtum, Macht); Palladius, *Hist. Laus.* 18,9; 58,5, FC 67, 152.302. Ähnlich wird ὄνειραρ gebraucht bei Johannes Chrysostomus, *Virg.* 58,2, SC 125, 318: Die gegenwärtigen Dinge stechen von den jenseitigen so weit ab wie ein Traum von der Wirklichkeit.

<sup>109</sup> Ps.-Clemens, *Hom.* XIV 7,2, GCS 42, 207; Basilius von Caesarea, *Epist.* 210[53],2, COURTONNE II 190; Sokrates, *H.e.* I 17,1, GCS NF 1, 55.

<sup>110</sup> Basilius von Caesarea, *Epist.* 207,1, COURTONNE II 184.

<sup>111</sup> Tatian, *Or.* 18,6; 21,3, PTS 43, 38.42: Dämonen bzw. Zeus betrügen die Menschen durch Träume. Der Kontext bei Tatian ist der Aufweis der Unsinnigkeit der griechischen Mythologie.

<sup>112</sup> Basilius von Caesarea, *Epist.* 207,1, COURTONNE II 184 (s.o.).

<sup>113</sup> Gregor von Nazianz, *Or.* 4,112, SC 309, 268. Der Begriff kann aber auch die Ejakulation im Traum benennen (dazu KUNZ, *Traumphänomen*, 238–240: Ejakulation wird bei Ps.-Aristoteles, *Probl. Phys.* X 6, 892b 15ff. als heftige Reaktion auf die φαντασται angesehen).

<sup>114</sup> ὄραμα: Xenophon, *Cyr.* III 3,66; *Equ.* 9,4; Aristoteles, *E.N.* X 3,7 1173b 18; ὄρασις: Aristoteles, *An.* III 3, 428a 7; *Ins.* 1, 458 b 3; Plutarch, *Virt. Mor.* 2 (*Mor.* 440 F, vom Vorgang des Sehens). Der Begriff ὄραμα wird offenbar erst in nachklassischen Papyri für Träume verwendet (MAMBELLI, „Old Greek Daniel 2,“ 453), etwa bei Macrobius, *Somm.* I 3,2 als Entsprechung zum lateinischen *visio*.

<sup>115</sup> An Inschriften sind zu nennen SEG 45, 670 (3./2. Jhd. v. Chr., Gitana/Epirus, an die Göttin Parthenos Phil [...]); IG X 2, 1 82 (2./1. Jhd. v. Chr., Thessaloniki, für Sarapis, Isis, Nike, durch

in solchen Zusammenhängen nicht verwendet werden. Inschriftlich begegnet ὄρασις in Fluchtafeln zur Bezeichnung des Sehvermögens, wo dessen Schädigung bei Gegnern gewünscht wird,<sup>116</sup> oder auch auf Grabinschriften im Rahmen der Warnung vor unerlaubter Graböffnung.<sup>117</sup> Das Wort ἔκστασις wird in Inschriften nur zweimal vom „Aus-sich-Heraustreten“ des Verstandes gebraucht, d.h. von dessen Verlust, als gewünschter Strafe.<sup>118</sup> Einschlägiger ist der inschriftliche Gebrauch für ὄψις von Traumerscheinungen im Heildank oder bei Weiheinschriften.<sup>119</sup>

#### 4.3. Septuaginta und Neues Testament

Im Pentateuch sind für ὄραμα nur die Belege aus dem Buch Genesis zwingend traum-affin.<sup>120</sup> Traum-Affinität ist denkbar für Num 12,6<sup>LXX</sup>, nicht zwingend für die Belege aus dem Deuteronomium<sup>121</sup>, für den einzigen Beleg aus dem Buch Exodus (Ex 3,3; dort für הַרְאָה) mit Sicherheit nicht gegeben. In den Geschichtswerken fehlt ὄραμα völlig. In der Weisheitsliteratur kann der Begriff in Hi 7,14 traum-affin gedeutet werden<sup>122</sup>, während er in Koh 6,9 das benennt, was vor Augen liegt, als vorteilhaft im Vergleich zu dem unstillbaren Verlangen der Seele. Was vor Augen liegt, gilt als realistisches Ziel, offenbar nicht als durch Täuschung oder Illusion zu gefährden. Im Dodekapropheten fehlt der Begriff, in anderen prophetischen Büchern kann er, allerdings seltener als ὄρασις, die prophetische Schau bezeichnen.<sup>123</sup> Im Neuen Testament begegnet ὄραμα in Mt

Parmenion); SEG 27, 460 (2. Jhdt. v. Chr., Rhodos); ID 1884 (103/102 v. Chr., Delos); DITTENBERGER, Syl III<sup>3</sup> 1128 (2. Jhdt. v. Chr., Delos, für Isis), an Papyri u.a. WILCKEN, *Urkunden der Ptolemäerzeit* 78,37 (160 v. Chr.).

<sup>116</sup> AUDOLLENT, *Defix. Tab.* 234 (2./3. Jhdt. n. Chr., Africa Proconsularis); AUDOLLENT, *Defix. Tab.* 235 (2./3. Jhdt. n. Chr., Karthago).

<sup>117</sup> MAMA VI List 149,174 (undatiert, Akmonia/Phrygien).

<sup>118</sup> IG XII,9 955 (2. Jhdt. n. Chr. Chalkis/Euböa); IG XII,9 1179 (2. Jhdt. n. Chr. Chalkis/Euböa).

<sup>119</sup> Ersteres IG IV<sup>2</sup> 1, 121 (350–300 v. Chr. Epidauros); IG IV<sup>2</sup> 1,122 (4. Jhdt. v. Chr., Epidauros), Letzteres IK Knidos I 131 (4. Jhdt. v. Chr., Knidos/Karien); IvP III 132 (98–117 n. Chr., Pergamon).

<sup>120</sup> Hier steht ὄραμα zweimal für eine Vision mit Zukunftsankündigung (Gen 15,1 für הַרְאָה; Gen 46,2 für הַרְאָה).

<sup>121</sup> In Num 12,6<sup>LXX</sup> steht der Begriff zur Bezeichnung der Kommunikation Gottes mit Mose (für הַרְאָה); die Stelle dürfte zur Produktion entsprechender Literatur mit Mose als Offenbarungsempfänger angeregt haben. In der Deuteronomium-Septuaginta kann ὄραμα die erschreckende Vision für die Ägypter anlässlich des Exodus (Dtn 4,34; 26,8, für הַרְאָה) wie die an die Israeliten gerichteten erschreckenden (Traum-) Visionen als Zeichen göttlichen Gerichtshandelns (Dtn 28,34.67, in beiden Fällen für הַרְאָה) bezeichnen.

<sup>122</sup> Das setzt eine Deutung der Stelle im Sinne des *parallelismus membrorum* voraus.

<sup>123</sup> Jes 15,1<sup>A</sup>; 21,1.11; 22,1<sup>A</sup>; 23,1<sup>A</sup>; Dan<sup>LXX</sup> 7,1.13.15; 8,1; Dan<sup>Th</sup> 7,2<sup>A</sup>; 7,13; 8,2<sup>A</sup>.

17,9 und häufig in der Apostelgeschichte als Bezeichnung einer Vision mit Handlungs- bzw. Verhaltensanweisung<sup>124</sup>, ungeachtet dessen, dass der Begriff in Apg 12,9 von einer möglicherweise illusionären Wertung eines Geschehens verwendet werden kann.

Der Begriff ὄρασις bezeichnet da, wo er nicht vom äußeren Aussehen steht, die Traumerscheinung in Gen 40,5, die Gottesschau im Traum in Num 24,4.16, die Schau eines Engels<sup>125</sup>, die (ausbleibende) prophetischen Schau<sup>126</sup>, aber auch trügerische Visionen.<sup>127</sup> Ps 88[89],29 vom Reden Gottes in einer Vision zeigt, dass zumindest in Teilen des antiken Judentums eine ὄρασις nicht generell des Truges verdächtig war, ähnlich Hos 12,10[11].

Im Neuen Testament referiert der Begriff ὄρασις in Apg 4,3 auf das äußere Aussehen, bezeichnet dann in Apg 9,17 wie in Apg 2,17 eine Vision.

#### 4.4. Antike christliche Literatur

Der Begriff ὄραμα kann auch in antiker christlicher Literatur allgemein für eine Vision stehen oder eine Handlungsanweisung benennen<sup>128</sup>, allerdings auch dann, wenn von einem realen Geschehen statt einer vermeintlichen Vision die Rede ist,<sup>129</sup> der Begriff ὄρασις steht von Visionen, sei es zur Bezeichnung der Visionen der alttestamentlichen Propheten, sei es anderweitig.<sup>130</sup> Ein Bezug zum Traum muss nicht unbedingt gegeben sein.

<sup>124</sup> Apg 9,10.12; 10,3.17.19; 11,5; 16,9f.; 18,10. Ohne visionären oder traum-affinen Bezug vgl. Apg 7,31 in Bezugnahme auf Ex 3,3.

<sup>125</sup> Ri 13,6<sup>A</sup>; Tob 12,19, wohl auch Gen 24,62; 25,11.

<sup>126</sup> 1Reg 3,1.15 (darauf bezogen Sir 46,15); 2Reg 7,17 par. 1 Chr 17,15; 2 Chr 9,29; Mi 3,6; Jl 3,1; Jes 13,1; 19,1; Lam 2,9; Ez 8,3f.; 40,2; 43,3; Dan 8,1; 10,7f. sowie in den Titelangaben Ob 1,1; Nah 1,1; Jes 1,1 und den Kapitelüberschriften Dan<sup>Th.A</sup> 1,1; 2,1 etc., dann bei Sirach von den Visionen Jesaias (Sir 48,22) und Ezechiels (Sir 49,8).

<sup>127</sup> Jer 14;14; 23,16; Sach 10,2; 13,4; Ez 12,24, 13,7. Ein negativer Begriffsgebrauch im Sinne des Trügerischen, zu falschen Hoffnungen Verleitenden liegt auch in Sir 31[34],3; 40,6 vor.

<sup>128</sup> Ersteres *Vis.* IV 1,3/22,3, Letzteres Ps.-Clemens, *Hom.* XIV 7,3, GCS 42, 208 sowie Johannes Chrysostomus, *Hom. Act.* 20,2 PG 60, 159: Dass Ananias die Anweisung, Paulus aufzusuchen, durch das ὄραμα erhielt, soll ihn dessen gewiss machen, dass Paulus ihm den Glauben nicht verweigern wird. Zu Apg 18,9 wird der Begriff ὄραμα bei Johannes Chrysostomus, *Hom. Act.* 39,1.2, PG 60, 277.278, nicht erklärt.

<sup>129</sup> Johannes Chrysostomus, *Hom. Act.* 26,2, PG 60, 200.

<sup>130</sup> U.a. *Herm. Vis.* II 4,2/8,2; III 10,4/18,4; III 12,1/20,1 sowie die Kapitelüberschriften in *Vis.* III 1/9,1; IV,1/22,1 Weitere Belege bei LAMPE, *Lexicon*, 968.

## 5. φάντασμα und φαντασία

### 5.1. φάντασμα

Der Begriff φάντασμα begegnet bei Aischylos in der Wendung ἐνύπνιον φαντασμάτων ὄψεις<sup>131</sup>, bei Platon als Bezeichnung von Traumbildern, die aus stärkeren innerseelischen Bewegungen resultieren und an die sich der Erwachte erinnert.<sup>132</sup> Bei Aristoteles kann er eine Erscheinung im Wachzustand bezeichnen, dem Zustand des Schlafes regelrecht gegenübergestellt, aber auch die Erscheinung im Schlaf; doch ist nicht jede solche Erscheinung ein ἐνύπνιον.<sup>133</sup> Epigraphisch ist φάντασμα nur einmal belegt, neben ὄνειρος und σημεῖον, in einer Testamentsinschrift als Handlungsanweisung.<sup>134</sup>

In der Septuaginta begegnet der Begriff φάντασμα in Hi 20,8 als Symbol des Flüchtigen; in Sap 17,15 steht er für furchterregende Erscheinungen, in Jes 28,7 als Metapher des Täuschenden. Das Verbum φαντάζομαι begegnet zweimal, in Sap 6,16 in freundlichem Sinne von der Erscheinung der Weisheit denen gegenüber, die sie suchen, in Sir 31[34],5 negativ von den Wahnbildern der eigenen Weissagungen und Träume (ἐνύπνια). Für unsichere Trugbilder steht φάντασμα bei Philon, *Somn.* II 162, für Trugbilder, die von der Suche nach dem Wahren abhalten, in *Fug.* 129.143.

Im Neuen Testament ist φάντασμα wie im frühen griechischen Denken eindeutig negativ konnotiert (Mk 6,48; Mt 14,26). In frühchristlicher Literatur begegnet er manchmal von einem Phantom.<sup>135</sup>

### 5.2. φαντασία

Der Begriff φαντασία hat ein großes Bedeutungsspektrum, das hier nicht dargestellt werden kann,<sup>136</sup> traum-affin kann er neutral, aber auch kritisch im Sinne der Einbildung gebraucht werden, etwa bei Platon, der ihn jedoch nicht exklusiv in diesem Sinne verwendet.<sup>137</sup>

<sup>131</sup> Aischylos, *Sept.* 710 (φάντασμα thematisiert die Erscheinung, ἐνύπνιον den schlafartigen Zustand); vgl. ferner Euripides, *Hec.* 54 vom Unheil ankündigenden Traum, von Erscheinungen verstorbener Seelen an Grabmalern Platon, *Phaed.* 81c.

<sup>132</sup> Platon, *Tim.* 46a und dazu KUNZ, *Traumphänomen*, 139.

<sup>133</sup> Ersteres Aristoteles, *Ins.* 1, 458b18, Letzteres Aristoteles, *Ins.* 1, 459a7f. Zur Diskussion, ob jedes φάντασμα im Schlaf ein ἐνύπνιον ist, vgl. Aristoteles, *Ins.* 3, 462a18–31 und dazu KUNZ, *Traumphänomen*, 234–236.

<sup>134</sup> HERMAN-POLATKAN, *Testament* 7,1 (1. Jhdt. n. Chr., Naktason/Mysien).

<sup>135</sup> Ps.-Hippolyt, *Ref.* VII 38, GCS 26, 224; Johannes Chrysostomus, *Hom. Joh.* 75,3, PG 59, 407.

<sup>136</sup> Er begegnet etwa im Sinne der Imagination, die dem Wahrnehmungsvorgang folgt, bei Aristoteles, *An.* III 3, 427b 14; 428b 9f.

<sup>137</sup> Platon, *Soph.* 263d; *Thaet.* 161c.

In der Septuaginta steht φαντασία manchmal von der Vision, manchmal von der im Sinne des Autors realitätsfremden Einbildung<sup>138</sup>; ein Einfluss stoischer Erkenntnistheorie ist nicht zu verifizieren.

Bei Philon von Alexandria kann der Begriff φαντασία den von Gott gesandten Traum bezeichnen<sup>139</sup>, generell auch die ein Unglück ankündigende Traumerscheinung.<sup>140</sup> Das Verbum φαντασιούσθαι kann auch bei Philon neutral die sinnliche Wahrnehmung oder das Sehen eines Traumes bezeichnen<sup>141</sup>, kann aber auch positiv von der Wahrnehmung Gottes durch den Verstand oder von der Wahrnehmung des Tugendeifrigen, sein eigenes Leben betreffend, verwendet werden.<sup>142</sup>

Der einzige Beleg für φαντασία im Neuen Testament (Apg 25,23; „Gepräuge“) ist nicht traum-affin, ebenso wenig das Verbum φαντάζομαι in Hebr 12,21.

Für einen unheilverkündenden Traum begegnet φαντασία bei Gregor von Nazianz<sup>143</sup>, für eine sexuelle Phantasie und für trügerische Träume bei Palladius.<sup>144</sup> Im Rahmen einer kritischen Traumtheorie wird der Begriff bei Gregor von Nyssa verwendet.<sup>145</sup> Der kritische Gebrauch des Begriffes findet sich auch da, wo Johannes Chrysostomus den Begriff ἔκστασις (Apg 10,10) mit πνευματική ... θεωρία τοῦ σώματος, ὡς ἂν εἴποι τις, ἐξέστη ἢ ψυχή erklärt.<sup>146</sup> Das mögliche

<sup>138</sup> Ersteres Sach 10,1 (Hieronymus, in *Zach.*, CC.SL 76 A, 838, hält die Übersetzung für unbegründet, ohne zu erklären, warum), Letzteres Hab 2,18f. (ohne Anhalt am hebräischen Text) von der Einbildung, die leblosen Götterbilder könnten eine reale göttliche Macht repräsentieren. Schwer zu deuten ist Hab 3,10, weil die hebräische Textgrundlage nicht klar ist. Gemeint könnte sein: „die Höhe ihrer (scil. der Urflut, der Urtiefe) Erscheinung“, nicht unbedingt (wie in LXX.D, 1207 konkordant von Hab 2,18f. her übersetzt ist) das Trugbild.

<sup>139</sup> Philon, *Somm.* I 2.

<sup>140</sup> Philon, *Ios.* 94.100 (φαντασία δι' ὀνείρου).102f.

<sup>141</sup> Ersteres *Her.* 110; Letzteres *Somm.* I 159; II 156.261.

<sup>142</sup> Ersteres *Dec.* 105; Letzteres *Somm.* I 150: Der Tugendeifrige stellt sich sein eigenes Leben einer Leiter ähnlich vor (gemeint ist das Auf und Ab der wechselnden Lebenslagen).

<sup>143</sup> Gregor von Nazianz, *Or.* 18,31, PG 35, 1024 C.

<sup>144</sup> Ersteres *Hist. Laus.* 19,7.10; 23,1, FC 67, 166.168.288, Letzteres *Hist. Laus.* 25,4, FC 67, 194. In einem christlichen exorzistischen Text (SEG 54:1564, frühes 8. Jhdt.) wird um die Befreiung von der διαβολική φαντασία gebeten. Der Begriffsgebrauch ist schon älter, vgl. KUNZ, *Traumphänomen*, 238–240.

<sup>145</sup> Gregor von Nyssa, *Opif.* 13, PG 44, 168 B–D: die ὀνειρώδη φαντασία entsteht, wenn die Verstandestätigkeit im Schlaf ruht und die Tagesreste in zusammenhanglosen Trugbildern sich bemerkbar machen. Gregor von Nyssa muss aber auch den Ausgleich zu den biblischen positiven Traumerzählungen finden und meint deshalb, das, was Joseph und Daniel widerfahren sei, nämlich die klare Zukunftsansage, sei nicht der Kraft der Träume (ἐνύπνια) zu verdanken, sondern göttlicher Einwirkung. Der biblische auch positive Gebrauch von ἐνύπνιον wirkt hier, wie auch sonst oft, nicht sprachbildend.

<sup>146</sup> Johannes Chrysostomus, *Hom. Act.* 22,1, PG 60, 172. Zu Apg 22,17 wird der Begriff nicht nochmals erörtert (eine Erläuterung wäre in *Hom. Act.* 48,1, PG 60, 332 zu erwarten).

Missverständnis, das dem Leser Mitgeteilte sei eine bloße φαντασία, wird, so Johannes Chrysostomus, durch den Einwand des Petrus abgewehrt.<sup>147</sup> Das Moment des Truges und der Täuschung führt bei Theodoret dazu, dass die Wendung τῶν ὄνειρων φαντασία auch in der Polemik gegen Andersdenkende gebraucht wird.<sup>148</sup>

## 6. Kontinuität und Wechsel bei der Rezeption biblischer Texte in jüdischer und christlicher kommentierender Literatur

Lexikographisch wie inhaltlich ist von Bedeutung, ob die Terminologie der biblischen Texte in ihrer schulmäßigen Kommentierung beibehalten oder geändert wird.

Gelegentlich begegnet Kontinuität in der Terminologie. So kann Jakobs Traum nach Gen 28,10–22 (Gen 28,12<sup>LXX</sup>: ἐνυπνιάζομαι) bei Origenes und in einer spätantiken Inschrift aus Thessalien ebenfalls als ἐνύπνιον bezeichnet werden.<sup>149</sup>

Anderorts wird weiterhin Traumterminologie verwendet, aber die Begriffe unterscheiden sich von der biblischen Vorlage. Bei Philon von Alexandria findet sich ἐνυπνιάζομαι im Zitat von Gen 28,12 in *Somm.* I 3, ὄναρ im Referat von Gen 28,12 in *Somm.* I 4.159. Ähnliches ist auch für die Wiedergabe der in Gen 37; 40; 41 berichteten Träume zu beobachten<sup>150</sup>, wo in der Septuaginta jeweils ἐνύπνιον und ἐνυπνιάζομαι stehen.<sup>151</sup> Josephus bezeichnet die in Gen 37; 40f genannten Träume als ὄνειρατα und ὄψεις, den Traum Jakobs nach Gen 46,2 mit ὄνειρος, den in Ri 7,13 genannten Traum mit ὄναρ, die Feststellung Sauls über die ausbleibenden Träume 1Reg 28,15 mit ὄνειρος, den Traum Salomos nach 3Reg 3,15 mit ὄναρ; schließlich gibt er Dan 1,17 mit der Wendung κρίσις ὄνειρων wieder.<sup>152</sup> Origenes spricht bei der Wiedergabe von Gen 40 von den ὄνειρατα, Ps.-Hippolyt benutzt ὄνειρος für die Wiedergabe des Traums Nebukadnezars nach Dan 4,7–9.<sup>153</sup> Bei

<sup>147</sup> Johannes Chrysostomus, *Hom. Act.* 22,2, PG 60, 173. Für die bloße Einbildung steht φαντασία auch bei Johannes Chrysostomus, *Hom. Act.* 26,1, PG 60, 198 (zu Apg 12,7).

<sup>148</sup> Theodoret, *H.e.* IV 11,1, GCS NF 5, 229, über die Messalianer.

<sup>149</sup> Origenes, *Cels.* VI 21, SC 147, 232; SEG 27, 466 (490 n. Chr., Thessalien). Auch bei Johannes Chrysostomus, *Hom. Gen.* 54,4, PG 54, 472f., wird Traumvokabular nur in der unveränderten Wiedergabe der Lemmata von Gen 28,12.16 aufgenommen.

<sup>150</sup> Für die Benennung der Träume Josephs und des Pharaos finden sich ὄναρ (*Somm.* II 5.8.17.21) und ὄνειρος nebeneinander (*Somm.* II 1; *Jos.* 106.116). Das Wort ὄναρ steht vom Traum des Mundschenks in *Somm.* II 199, vom Traum des Bäckers in *Jos.* 93 (für letzteres in *Somm.* II 206 ὄνειρος). Die Träume beider zusammen können als ὄνειροι (*Somm.* II 156) wie als ὄνειρατα bezeichnet werden (*Jos.* 104; *Somm.* II 215). Das Traumgesicht von den Garben (Gen 37,5f.) wird auch als ὄψις benannt (Philon, *Somm.* II 110).

<sup>151</sup> In Gen 37,5.8.10; 40,5.8.9.16; 41,5 steht ἐνύπνιον, in Gen 40,9 ὕπνος.

<sup>152</sup> Josephus, *A.I.* II 14f.70 (In *A.I.* II 67 wird zusätzlich ὕπνος verwendet); II 176; V 219.222; VI 334; VIII 125; X 194.

<sup>153</sup> Origenes, *Cels.* IV 47, SC 136, 304; Ps.-Hippolyt von Rom, *Ref.* VI 9,8, GCS 26, 137.

Epiphanius von Salamis können in der Aufnahme von Jud 8 ἐνυπνιάζομαι (Zitat) und ὄναρ nahtlos ineinander übergehen.<sup>154</sup> Kyrill von Jerusalem benennt den Traum, den Daniel dem Nebukadnezar deuten soll, mit ὄρασις.<sup>155</sup> Johannes Chrysostomus bietet bei Gen 37,5–9 (Wortfamilie ἐνύπνιον) in der Hinführung noch ἐνύπνιον, wechselt dann aber, wie bei der Behandlung von Gen 40 wie selbstverständlich von ἐνύπνιον zu ὄναρ.<sup>156</sup> Den Bescheid des Engels nach Mt 2,19f. benennt er mit χρηματισμός.<sup>157</sup> Das mit ὄραμα bezeichnete, in Apg 16,9 geschilderte Widerfahrnis kann von Johannes Chrysostomus auch als ὄναρ bezeichnet werden, ohne dass damit eine Abwertung verbunden ist: Wo es um eine leichter zu akzeptierende Handlungsanweisung geht, reicht eine Vision bzw. ein Traum; wo es nicht nur darum geht, ist ein Engel nötig, wie bei Kornelius und Petrus.<sup>158</sup> Auch Theodoret bietet für Gen 37,5–9 ὄναρ statt für ἐνύπνιον (Gen 37,5–9) und ὄνειρος für die Behandlung von Gen 40.<sup>159</sup>

Schließlich gibt es Fälle, wo Traumterminologie vermieden scheint, vielleicht, um den Realitätsgehalt des erzählten Geschehens festzustellen. Josephus benennt das Geschehen von Gen 28,12 als ὄψις.

Zu Gen 28,10–22 spricht Theodoret nicht von einem ἐνύπνιον, sondern von einer ἐπιφάνεια.<sup>160</sup> Zu Dan 1,17 ergänzt Theodoret, Daniel habe Offenbarungen nicht nur im Traum, sondern auch im Wachzustand erhalten.<sup>161</sup> Auch zu Dan 7 spricht er von einer ἀποκάλυψις, vermerkt aber die Ähnlichkeit zu dem ἐνύπνιον des Nebukadnezar.<sup>162</sup>

<sup>154</sup> Epiphanius, *Haer.* 26,13,7, GCS 25, 293.

<sup>155</sup> Kyrill von Jerusalem, *Cat.* 16,31, Rupp 246.

<sup>156</sup> Johannes Chrysostomus, *Hom. Gen.* 61,2; 63,1, PG 54, 527.541.

<sup>157</sup> Johannes Chrysostomus, *Hom. Mt.* 9,4, PG 57, 180. Die Wortfamilie χρηματίζειν kann von göttlichen Eingebungen an den Propheten (Jer 32,16 [25,30]; 42 [36],2,4; 2Makk 2,4) wie vom Weissagen Jeremias (Jer 33 [26],2) oder der Falschpropheten (Jer 36 [29],23) gebraucht werden, ist aber nicht nur von Traumorakeln gebräuchlich, vgl. 3Kgt 18,27; Hi 40,8. Der Begriff spielt aber auch bei Macrobius, *Somm.* I 3,2 eine Rolle, nämlich im Rahmen einer vielleicht von Porphyrios übernommenen fünfteiligen, inhaltlich orientierten Traumtheorie, in der er den Allegorietraum, den Wahrtraum, den Orakeltraum (χρηματισμός), den Albtraum und den Wachtraum unterscheidet.

<sup>158</sup> Johannes Chrysostomus, *Hom. Act.* 34,4, PG 60, 249. Denselben Gedanken trägt Johannes Chrysostomus, *Hom. Mt.* 4,5, PG 57, 45, auch zu Mt 1,20 vor.

<sup>159</sup> Theodoret, *Qu. Gen.* 96; 101, LEC 1, 184.192.

<sup>160</sup> Theodoret, *Qu. Gen.* 84, LEC 1, 166.

<sup>161</sup> Theodoret, *In Dan.*, PG 81, 1280 C.

<sup>162</sup> Theodoret, *In Dan.*, PG 81, 1412 B. Der Begriff ἀποκάλυψις fällt auch zu Dan 8,1 bei Theodoret, *In Dan.*, PG 81, 1437 C.

## 7. Zusammenfassung

Die Ergebnisse der vorstehenden Ausführungen lassen sich wie folgt bündeln:

1. Begriffe der Wortfamilien ἐνύπνιον und ὄναρ können in literarischen Texten wie in epigraphischen Zeugnissen zumeist promiscue stehen<sup>163</sup>, wengleich in der Epigraphik die ungleiche Verteilung zwischen ὄναρ und ἐνύπνιον zu beachten ist.

2. Einzelne Bedeutungsnuancen des Traumes (z.B. Zukunftsvorhersagen, Tagesreste etc.) lassen sich auch nicht schwerpunktmäßig auf die verschiedenen Begriffe verteilen. Selbst zwischen literarischer und epigraphischer Verwendung bestehen manchmal Disproportionen, wie vor allem am Begriff ὄναρ abzulesen ist.

3. Insofern lässt sich die Wahl bestimmter Begriffe in der Septuaginta und im Neuen Testament kaum mit bevorzugter Lektüre eines der bekannten griechischen Autoren (Homer, Platon) begründen.

4. Das Neue Testament trägt zur antiken Traumtheorie nichts bei. Gelegentlich werden Handlungsanweisungen in Träumen geäußert; zentrale Funktion für die Zuschreibung von Autorität haben Träume in aller Regel jedoch nicht. „Die Evangelien bedürfen keinerlei Hilfe aus den Träumen für den wahren Glauben.“<sup>164</sup>

5. Der Wortgebrauch in antiker christlicher Literatur ist nicht in erkennbarem Maße von Eigentümlichkeiten der Septuaginta und des Neuen Testaments geprägt. Der auch positive Gebrauch von ἐνύπνιον in der Septuaginta oder der positive Gebrauch von ὄναρ im Matthäusevangelium wirken im Allgemeinen nicht sprachbildend.<sup>165</sup> Insgesamt scheint der Gebrauch von ἐνύπνιον rückläufig. Die positiven biblischen Traumerzählungen (Gen 28; 37; 40; Dan 2; 8 etc.) werden aufgrund des generellen Vertrauens in die historische Zuverlässigkeit biblischer Aussagen nicht hinterfragt; nur gelegentlich zeigt sich die Tendenz, den Realitätsgehalt der biblischen Erzählungen gegenüber dem Vorwurf abzusichern, sie seien bloße Träume.

<sup>163</sup> So auch MAMBELLI, „Old Greek Daniel 2“, 452.

<sup>164</sup> Basilius von Caesarea, *Epist.* 210,6, COURTONNE II 196: *Εὐαγγελίοις οὐδεμιᾶς βοηθείας ἐκ τῶν ὀνείρων εἰς τὴν ἀξιopiστίαν προσδεόμενοις* (obige Üs. M. M.).

<sup>165</sup> Das Ergebnis könnte freilich falsifiziert durch eine genauere Untersuchung christlicher Inschriften, in denen, der bei Eusebius von Caesarea, *V.C.* III 15,2, GCS 58, 89 vorgezeichneten Linie folgend, Traumvokabular als Anlass einer Weihung verwendet wird. Immerhin fehlt Traumvokabular bei Palladius, *Historia Lausiaca*, jeweils dort, wo von der Motivation eines Menschen zur Askese die Rede ist.

MARTIN MEISER

6. In der antiken Christentumskritik haben die im Neuen Testament berichteten Träume und Visionen nur selten Aufmerksamkeit gefunden.

Martin MEISER  
Universität des Saarlandes  
Fachrichtung Evangelische Theologie  
Saarbrücken, Germany

**Bibliographie***Griechisch-römische Autoren*

- Aischylos, *Persians, Seven Against Thebes, Suppliants, Prometheus Bound*, Edited and Translated by Alan H. SOMMERSTEIN, LCL 145 (Cambridge [MA]/London: Harvard University Press, 2008).
- , *Orestia, Agamemnon, Libation-Bearers, Eumenides*, Edited and Translated by Alan H. SOMMERSTEIN, LCL 146 (Cambridge [MA]: Harvard University Press/London: William Heinemann, 2008).
- Apollonius Rhodius, *Argonautica*, with an English Translation by R.C. SEATON, LCL 1 (London: William Heinemann/Cambridge [MA]: Harvard University Press, 1912=1967).
- Aristophanes, *Komödien*. Griechisch und Deutsch. Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Peter RAU, 4 Bde. (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2016–2017).
- Aristoteles Graece, ed. Immanuel BEKKER (Berlin: Reimer, 1831).
- Artemidor, *Oneirocritica*. Text, Translation, and Commentary by Daniel E. HARRIS-MCCOY (Oxford: Oxford University Press 2012).
- Euripides, *Alcestis*, Edited and Translated by David KOVACS, LCL 12 (Cambridge [MA]: Harvard University Press/London: William Heinemann, 1994), 149–283.
- , *Hercules Furens*, Edited and Translated by David KOVACS, LCL 9 (Cambridge [MA]: Harvard University Press/London: William Heinemann, 1998), 301–455.
- , *Hecuba*, Edited and Translated by David KOVACS, LCL 484 (Cambridge [MA]: Harvard University Press/London: William Heinemann, 1995), 391–519.
- , *Iphigenia in Tauride* (among the Taurians), Edited and Translated by David KOVACS, LCL 10 (Cambridge [MA]: Harvard University Press/London: William Heinemann, 1999), 145–311.
- Herodot, *Historiae*, with an English Translation by A.D. GODLEY, Vol. 3, LCL 119 (London: William Heinemann/Cambridge [MA]: Harvard University Press, 1922=1971); Vol. 4, LCL 120 (London: William Heinemann/Cambridge [MA]: Harvard University Press, 1925=1969).
- Homer, *Odyssea*, ed. Peter VON DER MUEHLL, Editio stereotypa editionis tertiae (Stuttgart/Leipzig: Teubner, 1983).
- Macrobius, *Commentarii in somnium Scipionis*, ed. Jakob WILLIS, BSGRT (Leipzig: Teubner, 1963).
- Pindar, *Odae* (Odes), with an Introduction and an English Translation by John SANDYS, LCL 56 (London: William Heinemann/Cambridge [MA]: Harvard University Press, 1915=1968).
- Platon, *Werke* in acht Bänden, griechisch und deutsch, ed. Gunther EIGLER (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1970–1981 = <sup>4</sup>2005).
- Plutarch, *De Stoicorum repugnantibus*, with an English Translation by Harold CHERNISS, in: Plutarch's *Moralia*, in Seventeen Volumes, Vol. 13/2, LCL (Cambridge [MA]: Harvard University Press/London: William Heinemann, 1976), 367–603.
- , *De superstitione*, with an English Translation by Frank Cole BABITT, in: Plutarch's *Moralia*, in Seventeen Volumes, Vol. 2, LCL (London: William Heinemann/Cambridge [MA]: Harvard University Press, 1928=1962), 492–495.

- , *De virtute morali*, with an English Translation by W.C. HELMBOLD, LCL (London: William Heinemann/Cambridge [MA]: Harvard University Press, 1938), 15–87.
- , *Theseus*, in: Plutarch's *Lives*, with an English Translation by Bernadotte PERRIN, in Eleven Volumes, Vol. 1, LCL 46 (London: William Heinemann/Cambridge [MA]: Harvard University Press, 1914=1967), 1–87.
- Porphyrus, *De abstinentia*, ed. Jean BOUFFARTIGUE/Michel PATILLON/Alain Ph. SEGONDS, 3 Tom. (Paris: Les Belles Lettres, 1977–1995).
- Sophokles, *Dramen*. Griechisch und deutsch, ed. Wilhelm WILLIGE, überarb. von Karl BAYER. Mit Anmerkungen und einer Einführung von Bernhard ZIMMERMANN, 5. Aufl. Düsseldorf: Artemis & Winkler, 2005.
- Thenognis, *Carmina* (Poèmes élégiaques). Texte établi, traduit et commenté par Jean CARRIERE (Paris: Les Belles Lettres, 1975).
- Theokrit, *Gedichte*. Griechisch – deutsch, hg. u. übers. v. Bernd EFFE (Düsseldorf/Zürich: Artemis & Winkler, 1999).
- Xenophon, *Cyropaedia*, with an English Translation by Walter MILLER, in Two Volumes, Vol. 2, LCL 5 (Cambridge [MA]: Harvard University Press/London: William Heinemann, 1914=1968).
- , *De equitandi ratione* (On the Art of Horsemanship), with an English Translation by E. C. MARCHANT, LCL 183 (Cambridge [MA]: Harvard University Press/London: William Heinemann, 1925=1971), 295–363.
- Xenophon, *Symposium*, with an English Translation by O. J. TODD, LCL 168 (London: William Heinemann/Cambridge [MA]: Harvard University Press, 1923=1968), 527–635.

ERBSE, Hartmut (Hg.), *Scholia Graeca in Homeria Iliadem [Scholia Vetera]*, Bd. I (Berlin: de Gruyter, 1969).

### *Inschriften und Papyri*

- AUDOLLENT, Auguste M. H., *Defixionum tabellae quotquot innotuerunt, tam in Graecis Orientis quam in totius Occidentis partibus praeter Atticas in Corpore Inscriptionum Atticarum editas* (Paris: Albert Montefoing, 1904).
- BLÜMEL, Wolfgang (Hg.), *Die Inschriften von Knidos I*, IK 41 (Bonn: Habelt, 1992).
- BUCKLER, William Hepburn/William Moir CALDER (Hg.), *Monuments and Documents from Phrygia and Caria*. Monumenta Asiae Minoris Antiqua 6 (Manchester: Manchester University Press, 1939).
- DITTENBERGER, Wilhelm, *Sylloge Inscriptionum Graecarum*, Bd. 3 (3. Aufl. Leipzig: Hirzel, 1920).
- HABICHT, Christian, *Die Inschriften des Asklepieions*, *Altertümer von Pergamon* 8,3 (Berlin: de Gruyter, 1969).
- HERRMANN, Peter/POLATKAN, Kemal Ziya, *Das Testament des Epikrates und andere neue Inschriften aus dem Museum von Manisa*, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 265,1 (Wien/Köln/Graz: Böhlau, 1969).

- Inscriptions de Délos*, ed. André PLASSART u.a., 7 vols. (Paris : Champion, 1926–1972).  
 LANE, Eugene N., *Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis* (CMRDM). 4 Vols.,  
 Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain 19/1–4 (Leiden:  
 Brill, 1971–1978).  
 MORETTI, Luigi, *Inscriptiones graecae urbis Romae*. 4 Vols. in 5 Parts (Rom: istituto  
 italiano per la storia antica, 1968–1990).  
 WILCKEN, Ulrich, *Urkunden der Ptolemäerzeit*, 2 Bde. (Berlin: de Gruyter, 1927–1957).

*Antike jüdische Autoren*

- Philo, with an English translation by Francis Henry COLSON and George Herbert  
 WHITAKER, in Ten Volumes, LCL (London: William Heinemann/Cambridge [MA]:  
 Harvard University Press, 1968).  
 Josephus, *Vita (Aus meinem Leben)*, ed. Folker SIEGERT/Heinz SCHRECKENBERG/Manuel  
 VOGEL (Tübingen: Mohr Siebeck, 2001).  
 –, *Contra Apionem (Against Apion)*, with an English Translation of Henry St. J.  
 THACKERAY, in *Josephus*, in Nine Volumes, Vol. I, LCL186 (London: William  
 Heinemann / Cambridge [MA]: Harvard University Press, 1926=1966), 161–411.  
 –, *Antiquitates Judaicae (Jewish Antiquities)*, ed. Henry St. J. THACKERAY, Ralph  
 MARCUS u.a., LCL (London: William Heinemann/Cambridge [MA]: Harvard  
 University Press, 1930–1965=1969).

*Antike christliche Autoren*

- Acta Iohannis*, ed. Eric JUNOD/Jean-Daniel KAESTLI, CCSA 1 (Turnhout: Brepols, 1983).  
 Basilius von Caesarea, *Epistulae*, ed. Yves COURTONNE, 3 Bd., Collection des Universités  
 de France, 3 Tom. (Paris : Éditions des belles Lettres, 1957–1966).  
 Eusebius von Caesarea, *De vita Constantini (Über das Leben des Kaisers Konstantin)*,  
 ed. Friedhelm WINKELMANN, GCS 58 (Berlin: Akademie-Verlag, 1975).  
 Clemens von Alexandria, *Paedagogus*, ed. Otto STÄHLIN, 3. Aufl. ed. Ursula TREU,  
 GCS 12 (Berlin: Akademie-Verlag, 1972), 87–292.  
 –, *Protrepticus*, ed. Otto STÄHLIN, 3. Aufl. v. Ursula TREU, GCS 12 (Berlin: Akademie-  
 Verlag, 1972), 1–86.  
 –, *Quis dives salvetur*, ed. Otto STÄHLIN, 2. Aufl. ed. Ludwig FRÜCHTEL, GCS 17  
 (Berlin: Akademie-Verlag, 1970), 157–191.  
 –, *Stromata I–VI*, ed. Otto STÄHLIN, 2. Aufl. ed. Ludwig FRÜCHTEL, 4. Aufl. mit  
 Nachträgen hg. v. Ursula TREU, GCS 15 (Berlin: Akademie-Verlag, 1985).  
 –, *Stromata VII–VIII*, ed. Otto STÄHLIN, 3. Aufl. ed. Ursula TREU, GCS 12 (Berlin:  
 Akademie-Verlag, 1972), 3–102.  
*Die Pseudoklementinen, Bd. 1: Homilien*, ed. Bernhard REHM, zum Druck besorgt v.  
 Johannes IRMSCHER, GCS 42 (Berlin/Leipzig: Akademie-Verlag, 1953).  
 Epiphanius von Salamis, *Ancoratus, Panarion* haer. 1–33, ed. Karl HOLL, GCS 25  
 (Leipzig: Hinrichs, 1915); *Panarion* haer. 34–64, ed. Karl HOLL, 2. Aufl. ed. Jürgen  
 DUMMER, GCS 31 (Berlin: Akademie-Verlag, 1980).  
 Gregor von Nazianz, *Discours* 4–5, ed. Jean BERNARDI, SC 309 (Paris: Cerf, 1983).

- , *Orationes*, PG 35.
- Gregor von Nyssa, *De beatudinibus*, ed. John F. CALLAHAN, GNO 7/2 (Leiden: Brill, 1992), 75–170.
- , *De hominis officio*, PG 44, 123 D – 256 C.
- , *Vita Macrinae*, ed. Virginia Woods CALLAHAN, GNO 8/1 (Leiden: Brill, 1952), 345–414.
- Hieronymus, *Commentarii in Prophetas minores*, ed. Marcus ADRIAEN, CC.SL 76 / 76 A (Turnhout: Brepols, 1969).
- (Ps.)-Hippolyt von Rom, *Refutatio omnium haeresium*, ed. Paul WENDLAND, GCS 26 (Leipzig: Hinrichs, 1916).
- Johannes Chrysostomus, *La virginité*, ed. Herbert MUSURILLO/Bernard GRILLET, SC 125 (Paris: Cerf, 1966).
- , *Homiliae in Genesim*, PG 53,21 – 54, 580.
- , *Homiliae in Matthaëum*, PG 57; 58.
- , *Homiliae in Johannem*, PG 59, 23–482.
- , *Homiliae in Acta Apostolorum*, PG 60, 13–384.
- , *Homiliae in Epistulam primam ad Corinthos*, PG 61, 9–382.
- , *Homiliae in Epistulam secundam ad Corinthos*, PG 61, 381–610.
- , *Homiliae in Epistulam primam ad Thessalonicenses*, PG 62, 391–468.
- , *Homiliae in Epistulam secundam ad Thessalonicenses*, PG 62, 467–500.
- , *Homiliae in Epistulam primam ad Timotheum*, PG 62, PG 62, 501–600.
- , *Homiliae in Epistulam ad Titum*, PG 62, 663–700.
- , *Homiliae in Epistulam ad Hebraeos*, PG 63, 9–236.
- Kyrrill von Jerusalem, *Catecheses*, Bd. 1, ed. Wilhelm REISCHL (München: Lentner, 1848); Bd. 2, ed. Joseph RUPP (München: Lentner, 1860).
- Methodius von Olympos, *Symposium (Le Banquet)*, ed. Herbert MUSURILLO/Victor-Henry DEBIDOUR, SC 95 (Paris: Cerf, 1963).
- Origenes, *Contra Celsum* (Contre Celse), ed. Marcel BORRET, Tome 1: Livres 1–2, SC 132 (Paris: Cerf, 1967); Tome 2: Livres 3–4, SC 136 (Paris: Cerf, 1968); Tome 3: Livres 5–6, SC 147 (Paris: Cerf, 1969); Tome 4: Livres 7–8, SC 150 (Paris: Cerf, 1969).
- Palladius, *Historia Lausiaca*, ed. Adelheid HÜBNER, FC 67 (Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2016).
- Sokrates, *Historia ecclesiastica* (Kirchengeschichte), ed. Günther Christian HANSEN, GCS NF 1 (Berlin: Akademie-Verlag, 1995).
- Tatian, *Oratio ad Graecos*, ed. Miroslav MARCOVICH, PTS 43 (Berlin/New York: de Gruyter, 1995).
- Theodoret, *Historia ecclesiastica* (Kirchengeschichte), ed. Leon PARMENTIER, 3. Aufl. ed. Günther Christian HANSEN, GCS NF 5 (Berlin: Akademie-Verlag, 1998).
- , *Historia religiosa* (Histoire des Moines de Syrie), ed. Pierre CAVIENT/Alice LEROY-MOLINGHEN, Bd. 1, SC 234 (Paris: Cerf, 1977).

- , Theodoret, *Quaestiones in Octateuchum* (The Questions on the Octateuch), Vol. 1, On Genesis and Exodus, ed. John F. PETRUCCIONE/Robert C. HILL, LEC 1 (Washington: The Catholic University of America Press, 2007).
- , Theodoret, *Commentarius in visiones Danielis prophetae*, PG 81, 1255 B – 1546 A.
- Theophilus, *Ad Autoylcum*, ed. Miroslav MARCOVICH, PTS 44 (Berlin/New York: de Gruyter, 1995).

LINDEMANN, Andreas/PAULSEN, Henning, *Die Apostolischen Väter. Griechisch-deutsche Parallelausgabe auf der Grundlage der Ausgaben von F.X. Funk/K. Bihlmeyer und M. Whittaker mit Übersetzungen von M. Dibelius und D.-A. Koch neu übersetzt und hg.* (Tübingen: Mohr Siebeck, 1992).

#### *Lexika*

- BONS, Eberhard (Hg.), *Historical-Theological Lexicon to the Septuagint*, Bd. 1, Alpha – Gamma (Tübingen: Mohr Siebeck, 2020).
- LAMPE, G.W.H., *A Patristic Greek Lexicon* (Oxford: Clarendon, 1961).
- LIDDELL, Henry George/SCOTT, Robert, *A Greek-English Lexicon*, revised and augmented throughout by Henry Stuart JONES, with the assistance of Roderick MCKENZIE (Oxford: Clarendon, 1983).
- LUST, Johan/EYNIKEL, Erik/HAUSPIE, Katrin, *A Greek-English Lexicon on the Septuagint* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1994/1996).
- PAPE, Wilhelm, *Griechisch-Deutsches Handwörterbuch*, 3. Aufl., bearb. v. Max SENGEBUSCH (Braunschweig: Friedrich Vieweg, 1914).
- PASSOW, Franz, *Handwörterbuch der griechischen Sprache*, neu bearb. v. Valentin ROST u.a. (5. Aufl. Leipzig: Vogel, 1841–1857).

#### *Sekundärliteratur*

- EYNIKEL, Erik, „La lexicographie de la Septante: aspects méthodologiques,“ *RSR* 73 (1999/2), 135–150.
- FABRY, Heinz-Josef, „Ambakoum/Habakuk,“ in *Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung*, ed. Wolfgang KRAUS/Martin KARRER (LXX.D) (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2011), 1202–1208.
- HARRISSON, Juliette, *Dreams and Dreaming in the Roman Empire. Cultural Memory and Imagination* (London/New York: Bloomsbury 2013).
- KUNZ, Melissa, „Ein anonymer syrischer Text zur Aitiologie des Träumens und seine syrische Vorlage – Übersetzung, Kommentar und Quelldiskussion“ (im Erscheinen).
- , *Das Traumphänomen im Kontext der frühgriechischen Philosophie – Von der archaischen Zeit bis in den frühen Hellenismus*, Diss. Leipzig 2024 (im Erscheinen).
- MAMBELLI, Anna, „Old Greek Daniel 2. Nebuchadnezzar’s Dream as a Visible and Infallible Prophecy,“ *CrSt* 43 (2022), 425–470.
- NÄF, Beat, *Traum und Traumdeutung im Altertum* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2004).

- WALDE, Christine, *Die Traumdarstellungen in der griechisch-römischen Dichtung* (München: Saur, 2001).
- WOLTER, Michael, „Inschriftliche Heilungsberichte und neutestamentliche Wundererzählungen. Überlieferungs- und formgeschichtliche Beobachtungen,“ in *Studien und Texte zur Formgeschichte*, ed. Klaus BERGER u.a., TANZ 7 (Tübingen: Francke, 1992), 135–175.